

Ecos de la tierra

Der Titel „Ecos de la tierra“, der Ausstellung von Siegfried Antonello Schwendtner, die wir heute präsentieren, führt uns über verschiedene Episoden, deren Ausgangspunkt die Landschaften der Provinz Cordoba sind. Konkret die des Cerro Champaqui, jene Zone, in welche Siegfried Antonello jedes Jahr zurückkehrt um dort mittels seiner Malerei zu zelebrieren, was sich in jener Natur visionär manifestiert oder verbirgt, manchmal lieblich, manchmal abweisend und deren wechselnde Facetten in ihm unsägliche Empfindungen hervorgerufen haben. Es sind diese reinen naturhaften Erlebnisse, die in ihrer Dichte aus Licht und Schatten dem Künstler Tag für Tag ausgehändigt werden.

Die herrlichen Aquarelle und Zeichnungen der Ausstellung handeln von der ersten Episode dieses „Working-Progress“. Aber es drängt mich zu bemerken, dass es sich bei diesen Werken, getragen von Leichtigkeit und Delikatesse, nicht um eine zahme Nachahmung der Landschaft handelt, die erlauben würde, sie tautologisch auf eine bestimmte Region festzulegen, sondern um eine inspirierte Heraufbeschwörung von Linien und Transparenz, welche jene Realität auflösen, um eine andere vorzustellen. Eine Reise, wo die Erscheinungen eine kraftvolle Interpretation entwickeln, die mit ihren Rhythmen und klimatischen Zuständen Empfindungen freilegen und uns erst damit ins Herz dieser Landschaft führt.

Als im vergangenen Jahr die Möglichkeit dieser Ausstellung aufkam, schrieb Siegfried Antonello in einem kurzen Text folgendes: „...und dann kam mir der Gedanke, dass diese vielen kleinen Notizen – die Zeichnungen und Aquarelle – eine Rolle für die größeren Formate spielen könnten. Als ich dann schließlich mit dem Malprozess begann, waren alle diese Notizen der Erinnerung ständig präsent, denn immer waren einige von diesen Poemas in meinem Blickfeld“.

Das ist nicht zufällig, denn obwohl es beträchtliche formale Unterschiede gibt, halten sie einen Dialog mit den Werken kleineren Formates aufrecht. Auch wenn einige eine deutlichere Referenz aufweisen und andere autonom sind, die Empfindung des Organischen ist in diesen als auch in jenen vorhanden, auch wenn die Leinwände dann prozesshaft darauf antworten und wo der Zufall eine größere Rolle spielt.

In diesem Sinne werden diese letzten Werke (anders als Leinwände, welche Zeichnungen, Ideen oder Visionen übersetzen) zu einem Auffangbecken, um die vielfältigsten Aktionen zu empfangen: dichte oder leichte Materie, aufgetragen mit Pinsel oder Spachtel, Auslöschungen oder Rettungsvorgänge oftmaliger Unfälle, die während des kreativen Prozesses entstehen.

Auf der anderen Seite die sukzessiven Malschichten, die sich darauf abspeichern, welche letzten Endes aus den Werken wahrhaftige Palimpseste machen, wo infolge der Leuchtkraft der Farbschichten sich ein inneres Spiel großen Reichtums ereignet. Bemerkenswert ist auch, wie in den untergeordneten Bereichen oftmals ein Fragment der Landschaft einen Kampf darum führt, sichtbar zu werden – wie ein Echo der Erde.

Seit jenen exzellenten Aquarellen aus den Valles Calchaquies (Provinz Salta), die Siegfried Antonello im Jahr 1999 im Centro Cultural Recoleta präsentierte, bis heute, sehen wir, wie in seinem Vorwärtsdrängen ganze Zyklen geöffnet und verwebt werden, in seiner fieberhaften Suche nach dem, was Etienne Gilson „Forma germinal“ nannte, nämlich das unendliche Streben des Künstlers, die imaginierte Vorstellung in eine andere Realität zu transfigurieren. Es ist offensichtlich, dass in

seinen letzten Arbeiten eine Realität aus einem rätselhaften Land aufstrebt, voll von Akzenten und Rhythmen und damit zeigt, wieviele Welten zwischen Licht und Schatten in der Malerei existieren.

Gut könnte sich Siegfried Antonello jene Worte Plotins zu eigen machen: „...die Künste schöpfen oftmals Dinge ihrer selbst willen. Wo etwas fehlt, ersetzen sie es – denn sie haben Schönheit“.

Raül Santana

Buenos Aires, November 2013

Dieser Text wurde im Rahmen der Ausstellung „Ecos de la tierra“ im Centro Cultural Borges, Buenos Aires, im Jahr 2013 veröffentlicht. Die Ausstellung wurde unterstützt von der Österreichischen Botschaft in Buenos Aires sowie der Asociación Argentino-Austriaca.